**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 11

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13,89 auf 13,46 Millionen Franken im Gefolge hatte. Wir sehen also, daß die Wertabnahme sich lange nicht in gleichem Maße geltend machte, wie jene des Gewichts, und es rührt dies zweifellos von befferen Preisen im Verkaufsgeschäft her. Die schweizerische Aluminiumin-bustrie ist benn auch in der Tat nicht zu beklagen, und wer das Glück hatte, sich seinerzeit bei der ersten Aktienemiffion zu beteiligen, ber hat nun ein Mehrfaches an Bermogen mühelos erwerben fonnen.

Rurg fet auch die Maschinenindustrie berührt. Ste zeigt eine gewichtsmäßige Abnahme der Einfuhr von 418,000 auf 406,460 Kilozentner und eine Wertverminderung von 54,40 auf 49,66 Millionen Franken. Der schweizerische Maschinenerport dagegen hat erfreulicherweise zugenommen und zwar gewichtsmäßig von 547,400 auf 561,300 Doppelzeniner, was mit einer Erhöhung des Aussuhrwerts von 92,09 auf 98,72 Millionen Franken verbunden war. (Schluß folgt).

# Sägeschärfmaschine.

Das Schärfen von Gatter- und Rreisfägen ift felbft für mittlere Betriebe ftets am rationellften auf einer fogen. automatischen Sägeschärfmaschine zu erreichen. Der Vorteil llegt nicht nur darln, daß im Laufe der Zelt sich das Schleifen auf der Maschine wesentlich billiger ftellt, wie von Hand, fondern der noch weit höher einzuschätende Gewinn ift darin zu suchen, daß man auf der automatischen Maschine eine wesentlich beffer vorgerichtete Säge bekommt, die natürlich auch viel beffer und vorteilhafter

arbeitet, als eine von Hand geschärfte Sage. Betrachtet man sich den Arbeitsweg einer Sage im Bollgatter, bann wird man finden, daß bas Sageblatt in der Mitte seiner Lange ungefahr die doppelte Arbeit leiften muß, wie an beiden Enden. Die Mitte, oder beffer ausgedrückt, das mittlere Drittel der gangen Blattfage kommt so gut wie gar nicht aus dem zu schneidenden Stamm heraus, mahrend das untere resp. obere Ende des Blattes nur zeitwelse zum Schnitt kommt. Es hangt bas natürlich mit dem Auf- und Niedergang des Gatterrahmens zusammen; ebenso natürlich ist es aber auch, daß durch diese Arbeitsweise ein Sägeblatt in der Mitte feiner Lange, oder mittleren Drittel feiner Lange ungleich mehr abgenutt wird, wie an den Enden, wo die verlangte Arbeitsleiftung eine welt geringere ift.

Betrachtet man von diefem Gefichtspunkt aus ein Sägeblatt, das, weil es flumpf geworden, aus dem Gatter herausgenommen wurde, dann wird man sofort finden, daß tatsächlich die Zähne im mittleren Drittel der Blattlange wesentlich mehr abgestumpft find, wie an ben Enden; die Bahnspigen in der Mitte treten gegen biejenigen an den beiden Enden etwas zurück, nicht viel, vielleicht 3/4—1 mm, aber das rationelle Arbeiten des Blattes ift dadurch schon unterbrochen, denn eine Sage im Vollgatter kann nur wirklich voll ausgenützt werden, wenn famtliche Bahne genau in einer Fluchtlinie fteben. Wird ein auf diese Weise abgearbeitetes Sageblatt nun von Sand geschärft, dann schärft ber betreffende Arbeiter natürlich ganz inftinktiv diejenigen Zahne am meisten, die ihm am meisten stumpf erscheinen, was ja auch ganz

Es ist aber gar nicht zu vermeiben, daß ber eine Bahn mehr, ber andere weniger angegriffen wird, bie absolut "gerade Front" ift also bereits unterbrochen; außerdem fann man 1000 gegen 1 wetten, daß der oben bereits geschilderte Rückstand der mittleren Zähne durch biefes Scharfen nicht aufgehoben ift, fondern noch verftärkt murde, denn die total abgenutte Rahnspite muß

scharf von der Feile angefaßt werden, und das geht natürlich auf Roften des Materials; der Zahn tritt also noch weiter zurück.

Gewiß follte ein tuchtiger Sagenscharfer diese Mangel zu vermeiden wiffen, aber die Erfahrungen, die man mit dem Schärfen von Sand auf den meiften Sagewerten gemacht hat, fteben dem entgegen und wir haben schon Sägen gesehen, bei benen die Mitte gegen die beiben Enden um über 10 mm zurückstand.

Daß dabei von einem regulären Schnitt keine Rede mehr fein tann, ift flar. Gine automatische Sagescharfmaschine arbeitet ganz entgegengesett. Nachdem das Blatt in die Maschine eingespannt ift und dieselbe in Bewegung gesett murbe, nimmt die Schleifscheibe nur bort etwas von den Bahnen weg, wo ihr etwas im Bege ift.

Sie kommt daher an die mittleren gahne erft heran, nachdem sie vorher schon von den Zähnen an beiben Enden des Blattes so viel abgeschliffen hat, daß diese in gang gleicher Sohe mit den Mittelzahnen fteben, denn alle Schleifmaschinen find nach dem Hauptprinzip gebaut: Die gerade Richtung der Zähne ift in erfter Linie zu mahren. Ganz bas gleiche ift es mit ben Kreisfägen. bie man ebensogut auf ben Schärfmaschinen schärfen kann,

Es dürfte jedem auch nicht Sachverftandigen einleuchten, daß eine Kreissäge nur rationell arbeiten kann, wenn sie rund und zwar kreisrund ist; ebenfalls wird man leicht einsehen, daß es ein Unding ist, nach dem was oben über das primitive "Von-Band-Schärfen" ber Gatterfägen gesagt ift, eine Kreissäge nach 10—15 maligem Schärfen von Hand noch freisrund zu halten. Das geht einfach nicht, wenn man auch fleine Mittelchen hat, um da etwas nachzuhelfen.

Her ift auch das einzig Richtige eine gute automatische Schärfmaschine, die, nebenbei gesagt, von unsern Schweizer Firmen mindeftens gerade so gut gebaut werden,

wie von ausländischen Firmen.

### Holz-Marktberichte.

Bom bayerifden Solzmartt. An den Flogholg märkten des Mains und Rheins war auch neuerdings der Verkehr rege, was auf den guten Bedarf der rhetnischen Sägewerke zurückzuführen ift, die ftandig als Räufer auftraten. Die freien Vorräte an Floßholz sind andauernd klein, obwohl man neuerdings mit der Bu fuhr frischer Ware begann, nachdem diese in jüngster Zeit im Walde abtrocknen konnte. Entsprechend dem schwachen Angebot war die Haltung durchaus fest und die Preislage hoch. Am Afchaffenburger Markt wurden Meßhölzer zulet mit 28—29 Mt. das Kubikmeter frei Waggon dort bewertet. Soweit bei Verkäufen im Wald noch Nadelstammhölzer angeboten wurden, fanden se gute Beachtung und verhältnismäßig hohe Bewertung. Nur für Kiefernrundhölzer war das Interesse nicht groß; trotdem wurden ab und zu doch hohe Breife dafür ver einnahmt. Das Brettergeschäft tam auch neuerdings nicht recht zur Entwicklung; der Bedarf reichte bei weitem an das große Angebot nicht heran, so daß die durch bieses Migverhältnis entstandene matte Stimmung nicht weichen fonnte. Die Bestände können sich schon deshalb nicht verringern, weil die Erzeugung andauernd auf der Bobe gehalten wird, da die Wafferfagen bei dem gunftigen Bafferstand andauernd mit vollem Betrieb arbeiten.

## Verschiedenes.

Runft- und Deforationsmaler J. M. Beul it Burich ftarb am 29. Mai im Alter von 65 Jahren.

Er war der Sohn von Spenglermeifter Beul in Lachen. Zum lebensfrohen Knaben herangewachsen, besuchte er die Primarschulen in Lachen und empfing etwas Unterricht im Beichnen von bem bekannten Maler Gangyner fel. Reichnen und Malen war schon damals seine Baffion. Beim matten Scheine einer Kerze zeichnete er in alle Nächte hinein. Gerne hätte er sich nach der Schulentlassung der Runftmaleret zugewandt. Aber Herr Gangyner meinte, fie ware zu wenig lohnend für einen jungen Mann, der nicht aus den Renten leben konnte. So machte er benn feine Lehre bei einem tüchtigen Deforationsmaler in Babenswil und fam dann nach München in eine Malerschule. Der Bunsch, Runftmaler zu sein, verließ ihn nie, und er hat auch tatfächlich später viele Gemälde gemalt und damit oft die Gemäldeausftellungen in Zürich bereichert. Doch war und blieb sein eigent-licher Beruf die Dekorationsmaleret. Um darin ein Meister zu werden, begab er fich auf Reisen. Er besuchte nacheinander Wien, Budapeft, Konftantinopel, auch Jerusalem, arbeitete überall und legte sich eine große Sammlung von Zeichnungen und felbftverfertigten Bilbern an. Ungefähr sieben Jahre lang hielt er sich in Bethlehem auf und wirkte auch hier als Zeichner und ganz besonders als Justrator für europäische Zeitschriften. Er malte auch einige fehr gute Porträts. — Endlich zog es ihn wieder in die Heimat zurück. In Bern veraffocierte er sich mit Geraudi, einem der besten Dekorationsmaler der Schweiz, für 2 bis 3 Jahre. Her ereilte ihn der Ruf seiner Mitbürger zur Kenovation der Pfarrfirche Lachen. Dieser Auftrag bewog ihn, sich auch in Lachen nieder-zulassen. Er schlug sein Atelier im Hause des Herrn Landammann und Nationalrat Michael Stählin auf. Die gelungene Renovation in Lachen führte ihm weitere Auftrage zu. So führte er die Dekoration der großen Pfarrfirche in Rorschach durch, ebenso in Mels, in Rebstein und einige andere, im Jahre 1905 auch die Renovation der Kapelle zur schmerzhaften Mutter in Lachen. Mittlerweilen hatte er sich in dem für einen Maler, wie er war, gunftiger gelegenen Zurich ein haus nebst Atelier erworben. Bon nun an waren feine Arbeiten mehr auf Billen oder größere Monumentalbauten gerichtet. hatte oft 30 bis 40 Arbeiter eingestellt. Tüchtige Arbeiter blieben Jahre lang bei ihm. Leichte Ware fand sich bei ihm nicht zurecht. Er war ein zu strammer Meister und immer und überall der erste und letzte am Terk.

Ein zürcherischstantonaler Liegenschaftenverwalter. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat die Schafsung einer Stelle eines kantonalen Liegenschaftenverwalters mit einer Jahresbesoldung von 5000 bis 6500 Fr. Der Kanton Lürich besitzt Liegenschaften und Fonds im Bestrage von Fr. 56,656,122.93. Ein solcher Beamter hätte also Arbeit genug.

Landerwerbungen der Stadt Zürich. Der Stadtrat von Zürich legt dem Großen Stadtrat einen Kaufvertrag vor, wonach die Stadt Zürich von der A.-G.
Zürcher Ziegeleien 41 Grund ftücke von 209,700 m²
Flächenmaß für 419,473 Fr. erwirbt. Das Land reicht,
unterhalb der Herbernstraße beginnend, die gegen die
Grenze von Altstetten und stößt auf der Westseite auf
der ganzen Länge an das Gebiet der Bundesbahnen
und die Eisenbahnlinie nach Altstetten an. Das Areal
besteht aus Wiesen, Riedt und Streueland. Lehm- und
mächtige Kiesgruben können mechanisch leicht ausgebeutet
werden. Damit wird der bereits 155 Heftar messende
Landbesith der Stadt im Hard richtig abgerundet.

Die Fortführung der alten Hauensteinlinie. Auf Einladung der basellandschaftlichen Baudirektion waren im großen Saale des "Löwen" in Sissach die Vertreter derjenigen Gemeinden erschienen, welche an der Fort-

führung der alten Hauensteinlinie Siffach-Olten interefflert sind. Es waren 35 Vertreter basellandschaftlicher Gemeinden anwesend. Die Verhandlungen wurden von Baudirektor Brodbeck geleitet, ber in feinem Eröffnungs= worte einen kurzen geschichtlichen Rückblick gab über die Erftellung des Sauenfteinbafistunnels und die Beftrebungen ber intereffierten Gemeinden wegen des Fortbetriebs ber alten Hauenfteinlinie, die er im einzelnen nochmals furg stigglerte, um bann zu erklären, daß die Berwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen im Prinzipe damit einverstanden jet, den Betrieb auf der alten Hauenstelnlinie Siffach - Olten vorläufig noch als eingleifige Reben : bahn aufrecht zu erhalten. Baudirektor Brobbect befprach des eingehenden fodann die Bunfche und Begehren der dabei intereffierten Gemeinden, die Geftaltung des künftigen Fahrplanes und die Wünsche nach allfälligen neuen Halteftellen. Die Aussprache über das Begehren war eine recht gründliche. In der Hauptsache bectten sich die gestellten Wünsche mit den bereits vom Referenten erörterten, wenn auch einzelne Bunfche nach der einen oder andern Richtung noch etwas weiter gingen. Die Versammlung war indessen nicht einberufen worden, um bestimmte Beschlüffe zu fassen, sondern sie hatte vorwiegend informatorischen Charakter. Die Aussprache diente lediglich als Grundlage für fünftige Verhandlungen über die Gestaltung der Fortführung des Betriebs auf der genannten Linie. Allgemein war der Wunsch, die Vertreter der Regierung, welche in der Versammlung anwesend waren, die Herren Dr. Grieder und Bau-direktor Brodbeck, möchten die Wünsche der Bewohner bes Homburger Tales an maßgebender Stelle auch mit Nachdruck vertreten, mas von diesen zugesagt murde. Die Bünsche der basellandschaftlichen Gemeinden werden, wie in der Versammlung mit besonderem Nachdruck betont murde, auch von einigen folothurnischen Gemeinden unterftütt werden.

Bauliche Entwicklung Groß-St. Gallens in einem halben Jahrhundert. Im Jahre 1860 zählten die drei nun zu verschmelzenden Gemeinden total 2057 Wohn-häuser. Im Zähljahr 1910 ergab die Statistist die Zahl von 4954 bewohnten Häusern. Die Zuwachs verteilt sich auf Jahrzehnte und Gemeinden wie folgt:

Gebaut werden in:	St. Gallen	Cablat	Straubenzell	Cotal
pon 1860—1870	143	96	36	275
1870—1880	211	102	132	445
" 1880—188 <b>8</b>	362	<b>6</b> 2	74	498
"    1888—1900	<b>324</b>	105	89	518
" 1900—1910	362	<b>44</b> 8	351	1161
Runahmein 50 Yah	con 1402	813	682	2897

Nach der letten Volkstählung entfallen auf jedes Wohnhaus durchschnittlich 15 Bewohner.

Das Schloß Böttstein im Aargan, das in den letzten Jahren verschiedene Male den Bestiger gewechselt hat, ist an einer betreibungsamtlichen Steigerung um die Summe von 74,000 Fr. an eine katholische Genossenschaft verkauft worden. Die Käuserin will darin eine Trinkerheilstätte errichten. Die Besitzung ist auf 141,000 Fr. geschätzt. Frühere Besitzer haben die wertvollen Altertümer daraus verkaust.

Die Ansgrabungen in Alpnach werden eifrig fortgesetzt. Der Grundriß der römischen Ruine ist bereits freigelegt und ergibt annähernd ein Biereck von 30 m Seitenlänge. Es sind verschiedene erwähnenswerte Funde gemacht worden, so Eisen- und Bronze: Gerätschaften, Münzen, Tierknochen, Scherben von Terra sigillata-Geschirr, welch letztere besonders für die Zeitbestimmung von großer Wichtigkeit sind. Alle bis zur Stunde ausgehobenen Funde scheinen dem 1. Jahrhundert anzugehören.